

COMMENTATIONES

Alara und Taharka: zur Geschichte des nubischen Königshauses¹

Karl JANSEN-WINKELN

Auf zwei im Tempel von Kawa errichteten Stelen des Taharka aus seinen Jahren 6 („Kawa IV“) und 10 („Kawa VI“) kommt jeweils eine Passage vor, in der Taharka eine Rede seines Großonkels und entfernten Vorgängers Alara² an den Gott Amun wörtlich zitiert. Entsprechend ihrer Bedeutung für die Geschichte des Reichs von Napata und für die Vorgeschichte der 25. ägyptischen Dynastie sind diese beiden Abschnitte gerade in jüngerer Zeit öfter übersetzt und besprochen worden³. Allerdings haben fast alle diese Arbeiten einige gravierende Mißverständnisse des Erstbearbeiters L. Macadam beibehalten, was um so mehr erstaunt, als die meisten dieser Fehler schon von J. J. Clère in seiner Rezension⁴ zur Publikation der Stelen richtiggestellt worden sind. Da dies offenbar nicht beachtet worden ist und auch sonst einiges (sprachlich und historisch) anders zu verstehen ist, möchte ich im Folgenden noch einmal auf diese Passagen eingehen.

¹ Abkürzungen nach *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. 7, S. XIII-XXXVIII. Außerdem: *FHN* = T. Eide u. a. (edd.), *Fontes Historiae Nubiorum*, Vol. I: *From the eighth to the mid-fifth century BC* (Bergen 1994); Vol. II: *From the mid-fifth to the first century BC* (Bergen 1996); *Katalog Sudan* = D. Wildung (ed.), *Sudan – Antike Königreiche am Nil* (Ausstellungskatalog München 1996); Lohwasser, *Königliche Frauen* = A. Lohwasser, *Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch* (Meroitica 19; 2001); Macadam, *Kawa* = M. F. L. Macadam, *The Temples of Kawa*, I. *The Inscriptions* (Oxford 1949); Morkot, *Black Pharaohs* = R. G. Morkot, *The Black Pharaohs* (London 2000); *Selbstverständnis und Realität* = R. Gundlach – Ch. Raedler (edd.), *Selbstverständnis und Realität, Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz 15.-17. 6. 1995* (ÄUAT 36,1; 1997); *Studien zum antiken Sudan* = St. Wenig (ed.), *Studien zum antiken Sudan, Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/ bei Berlin* (Meroitica 15; 1999); Török, *Birth* = L. Török, *The Birth of an Ancient African Kingdom* (CRIPEL, Suppl. 4; 1995); Török, *Kingdom of Kush* = L. Török, *The Kingdom of Kush* (HdO I, 31; 1997).

² Obwohl nur zwei Generationen älter, muß die Regierungszeit des Alara knapp 100 Jahre vor der des Taharka liegen.

³ Z. B. K.-H. Priese, *ZÄS* 108 (1981) 52 (IV, Z. 16-19); R. H. Pierce, in: *FHN* I 135-143; 164-175 (beide Stelen insgesamt); Török, *Birth* 99 (VI, Z. 22-24); id., *Kingdom of Kush* 124-25 (IV, Z. 16-19); 125-26 (VI, Z. 23-24); K. Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 86-7 (VI, 22-4); A. Vinogradov, *CRIPPEL* 20 (1999) 91 (IV, 16-9; VI, 22-4); E. Y. Kormysheva, in: *Studien zum antiken Sudan* 242 (IV, Z. 16-18; VI, Z. 22-23); Morkot, *Black Pharaohs* 156 (VI, Z. 22-24); Lohwasser, *Königliche Frauen* 35 (IV, Z. 16-19); 38 (VI, Z. 22-25).

⁴ *BiOr* 8 (1951) 174-80.

Die Stele Kawa IV⁵ hat folgenden Aufbau: nach Datum, Namen und Eulogie des Königs beginnt in Z. 7 der eigentliche Bericht. Taharka wird von Schebitku aus Nubien nach Ägypten berufen, weil ihn der regierende König allen seinen Brüdern vorziehe (Z. 7-9). Auf seiner Reise nach Norden kommt er an Kawa vorbei und bemerkt den schadhafte und ärmlichen Zustand des Amuntempels. Sobald er selbst König geworden ist, beschließt er, ihn restaurieren zu lassen (Z. 9-13). Diesen Entschluß begründet er gegenüber seinen Höflingen (Z. 13-20), und sie stimmen ihm bereitwillig zu (Z. 20). Zum Schluß (Z. 20-27) wird dann berichtet, wie der Tempel neu hergerichtet wird.

Die Stele Kawa VI⁶ besteht zunächst (Z. 1-14) nur aus je einer Widmungsformel für die Jahre 8, 9 und 10, jeweils gefolgt von einer Liste der für den Tempel gestifteten Gegenstände. Daran schließt sich ohne Zäsur der eigentliche Bericht über Bau und Ausstattung des Tempels (Z. 14-21). Den Schluß bildet eine Passage (Z. 21-25), in der die Begründung für den Wiederaufbau gegeben wird.

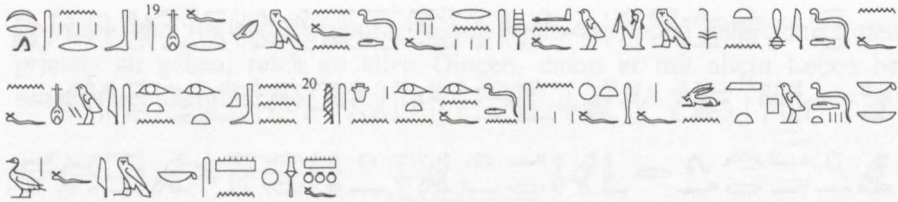
Historisch besonders interessant — abgesehen von der Nachricht über die Berufung Taharkas nach Ägypten und die Angaben zu Tempelbau und -ausstattung — ist dabei die Begründung, die der König für sein besonderes Engagement für den Gott Amun und seinen Tempel gibt, und diese Passage ist es auch, die auf beiden Stelen eine Reihe von Gemeinsamkeiten enthält und in der die Rede des Alara zitiert wird.

Kawa IV, Z. 13-20:



⁵ Macadam, *Kawa* 14-21; pl. 7-8.

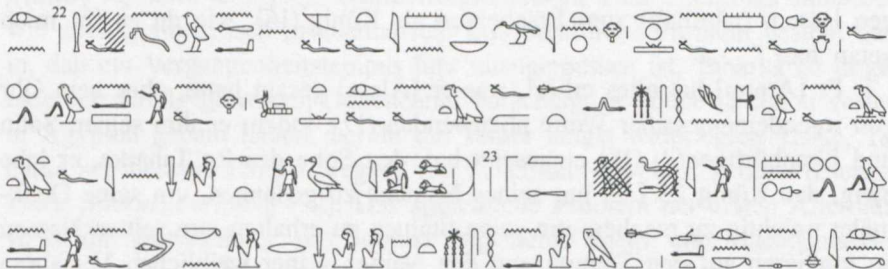
⁶ *Ibid.* 32-41; pl. 11-12.

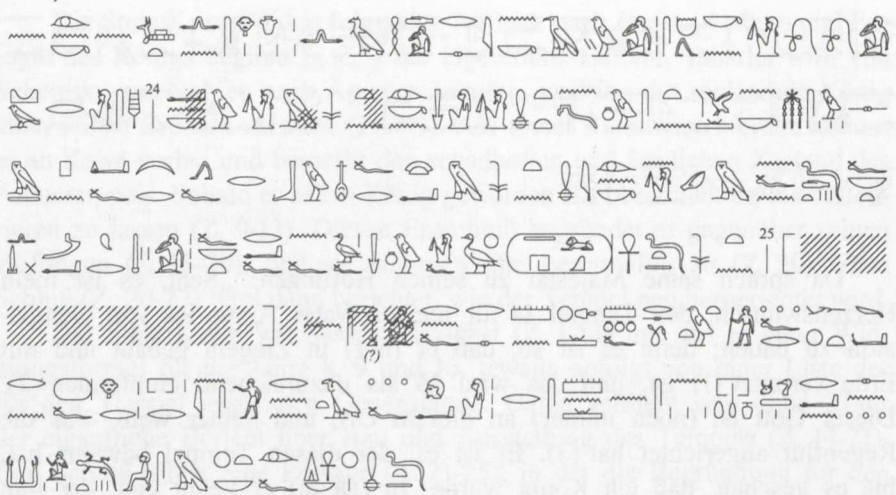


Da sprach seine Majestät zu seinen Höflingen: „Seht, es ist mein Herzenswunsch, den Tempel **14** für meinen Vater Amun-Re von Gempaton zu bauen; denn es ist so, daß er (nur) in Ziegeln gebaut und mit Erde verputzt (1) ist, und das wird **15** als unzureichend empfunden (2). Dieser Gott ist (noch immer) an diesem Ort, und keiner weiß, was die Regenflut angerichtet hat (3). Er ist es, der diesen Tempel bewahrt hat, bis es geschah, daß ich König wurde. **16** (Denn) er kennt den, der ihm Denkmäler machen wird (4): Ich bin sein Sohn, der er erzeugt hat. Ihm [Amun] sind die Mütter meiner Mutter anbefohlen worden **17** durch ihren älteren Bruder, den Sohn des Re Alara (5), gerechtfertigt, mit den Worten: ‚Du Gott, der den kennt, der ihm ergeben ist, der eilends kommt (6) zu dem, der ihn ruft, **18** mögest du mir achten auf den Leib meiner Angehörigen (7). Mögest du ihre Kinder dauern lassen auf Erden und für sie handeln, wie du für mich gehandelt hast, mögest du sie zu Gutem gelangen lassen.‘ **19** Er [Amun] hat erhört, was er [Alara] über uns gesagt hatte, er hat mich als König eingesetzt, wie er [Alara] es ihm [Amun] gesagt hatte. Wie schön ist es doch, zu handeln für den, der (selber) handelt. Zufrieden **20** ist das Herz dessen, der handelt für den, der für ihn handelt (8).“

Sie [die Höflinge] sagten vor seiner Majestät: „Richtig ist alles, was du gesagt hast. Du bist sein [Amuns] Sohn, der seine Denkmäler prächtig macht.“

Kawa VI, 21-25:





Seine Majestät hat dies [Restauration und Ausstattung des Amuntempels] gemacht, weil er seinen Vater Amun-Re, den Herrn von Gem(pa)aton, so sehr liebt; denn er [der König] kennt seine Vortrefflichkeit in seinem [Amuns] Herzen, der eilends kommt (6) zu dem, der ihn ruft, wegen des Wunders, das er für ihn bewirkt hat, als seine Mutter noch im (Mutter-) Leib war, als sie noch nicht geboren war (9). Ihm [Amun] ist die Mutter seiner Mutter anbefohlen worden durch ihren älteren Bruder, den Sohn des Re Alara (5), **23** [gerechtfertigt], mit den Worten: „O vortrefflicher Gott, der eilends kommt (6) zu dem, der ihn ruft, mögest du mir achten auf meine Schwester-Gemahlin(?) (10), die mit mir aus einem einzigen Leib geboren wurde (11). Mögest du für sie handeln (12), wie du gehandelt hast für den, der für dich handelt, in einem Wunder, das niemand geahnt hatte (13) und auf das nicht gebaut worden war von Vorausplanenden(?) (14), indem du zu meinen Gunsten denjenigen zurückgewiesen hast, der Böses gegen mich im Schilde führte: Du hast **24** mich als König eingesetzt. Mögest du ebenso für meine Schwester handeln, erhöhe (auch) ihre Kinder (15) in diesem Land, mögest du(!) sie(!) zu einem guten Ende gelangen lassen, (nämlich) zum Erscheinen als König (16), wie du es für mich getan hast.“

Er [Amun] hat alles erhört, was er [Alara] gesagt hatte, ohne sein Ohr von irgendeinem seiner Worte abzuwenden (17), indem er ihm seinen Sohn und Ebenbürtigen(?) (18) eingesetzt hat, den Sohn des Re Taharka, er lebe ewig, den König **25** [...] um seines Namens zu gedenken, um seine Denkmäler prächtig zu machen, um seine Statuen zu erhalten, um seinen Namen zu gravieren auf den Tempel, um den Namen seiner weiblichen Vorfahren

zu rufen, um für sie Totenopfer festzusetzen, um ihnen zahlreiche Totenpriester zu geben, reich an allen Dingen, damit er mit allem Leben beschenkt sei ewiglich wie Re.


Anmerkungen

1) Wie es in Z. 10-11 dieser Stele genauer beschrieben ist. Zu *j** s. *Wb* I 40, 6; Macadam, *Kawa* 18 (24); Gardiner, *JEA* 34 (1948) 16; 18; P. Grandet, *Le Papyrus Harris I*, Bd. 2 (BdE 109/2; 1994) 193, n. 799.


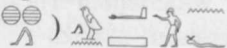
2) Wörtlich: „(es) ist nicht gut in den Herzen“. Die Partikel *r:f* kommt im Spätmittelägyptischen im negierten Adverbialsatz auch sonst vor; vgl. R. A. Caminos, *The Chronicle of Prince Osorkon* (AnOr 37; Rom 1958) § 33b (Z. A19: *n r:f jb.f 'q3w m nn* „sein Herz war nicht zufrieden damit“). Zur subjektlosen Konstruktion vgl. Gardiner, *EG* § 334.

3) Die Gefahr einer Regenflut wird auch in Z. 11 erwähnt. Der Kern der Aussage ist, daß der Gott trotz des schlechten Zustandes des Tempels dort noch „wohnt“, der Tempel also in Funktion ist, wie das ja auch der nächste Satz noch einmal deutlich macht. Die präteritale Übersetzung von Macadam und seine Anmerkung 34 (*Kawa* 20; „the temple was clearly out of use and derelict“) verkehrt den klar erkennbaren Sinn ins Gegenteil. Der Gebrauch von *wn* hat hier auf jeden Fall nichts mit Vergangenheitsbedeutung zu tun. Die Konstruktion ist (wie in Z. 14; zum unterschiedslosen Gebrauch von *wn* und *wnn* im Spätmittelägyptischen vgl. K. Jansen-Winkeln, *Spätmittelägyptische Grammatik* [ÄUAT 34; 1996] § 99) offenbar ein Nominalsatz mit nicht expliziter Subjektskopula (s. Vernus, in: *L'égyptologie en 1979* [Paris 1982] I, 85): „es ist der Fall, daß ...“.

4) Macadam übersetzt: „For he knew that his son, namely I, whom he begat, had made a monument for him“, und erwägt in seiner Anmerkung 36 (*Kawa* 20) die Alternative „he knew that I had made a monument for him, (since) his son am I“. Die erste, von ihm bevorzugte Möglichkeit, wäre also *rh.n.f ntt jrj.n n.f mnw z3.f jm.j*, die zweite dagegen *rh.n.f ntt jrj.n(j) n.f mnw z3.f jm.j*. Beide Möglichkeiten sind allerdings inhaltlich wie auch grammatisch problematisch. Das inhaltliche Problem besteht darin, daß ein Vergangenheitsstempus hier unangemessen ist, Taharka ist ja gerade erst König geworden (Macadams Vorschlag, er könne ja schon vorher in Ägypten gebaut haben, beruht auf seiner längst widerlegten These, Taharka sei mehrere Jahre Koregent von Schebitku gewesen; s. dazu Kitchen, *Third Interm. Period* § 132). Das sprachliche Problem der ersten Alternative ist die Wortstellung: das Subjekt folgt dem Objekt, und Macadams Behauptung, das Subjekt sei wegen seiner besonderen Länge nachgestellt,

überzeugt nicht. Zudem wäre $z^3.f$ dann in einer völlig ungewöhnlichen Apokoinou-Konstruktion gebraucht, zugleich Subjekt von jrj und von ($z^3.f$) $jm.j$. Bei der zweiten Möglichkeit haben wir das Problem (das schon Macadam gesehen hat), daß auf dieser Stele sonst das Suffix der 1. Person überall ausgeschrieben ist. Insgesamt sind beide Übersetzungsvorschläge nicht überzeugend. Statt dessen dürfte $rh.n.f ntj \langle r \rangle jr(t) n.f mnw$ zu lesen sein: Die Schreibung ntt statt ntj ist im Spätmittelägyptischen ganz üblich (und kommt auch hier in Z. 17 vor), und auch die Gruppe  für klassisches jrt (Infinitiv) + $n.f$ ist belegt; s. *The Temple of Khonsu I* (OIP 100; Chicago 1979), Übersetzungsheft, 28, n. c.

5) Macadam übersetzt statt dessen „by their brother, the chieftain, the son of Re“, Alara“, aber schon J. J. Clère hat zurecht die Kombination wr „Fürst“ und $z^3 R^*$ beanstandet (*BiOr* 8 [1951] 179). Der Ausdruck ist (mit Clère) selbstverständlich einfach als „ihr älterer Bruder“ zu verstehen, wie das jetzt A. Vinogradov noch einmal ausführlich und überzeugend dargelegt hat (*CRIPEL* 20 [1999] 81-94). Es besteht nicht der geringste Grund, vom naheliegenden $sn.s wr$ „ihr älterer Bruder“ abzugehen und ein in der gesamten ägyptischen Textgeschichte unerhörtes $wr z^3 R^*$ „Fürst und Sohn der Sonne“ zu kreieren. Im übrigen hätte man Alara, wäre tatsächlich so etwas wie „Häuptling“ (chieftain) gemeint gewesen, vermutlich als $wr '3$ bezeichnet und nicht als wr . Die Stammesfürsten der ägyptischen Dritten Zwischenzeit werden alle $wr '3$ genannt. Mit den in Kawa VI, 20 und 21 erwähnten wrw (oder srw) $nw T^3-m\dot{h}w$ bzw. $nw t^3 nb$ sind kaum speziell diese libyschen „Häuptlinge“ gemeint, sondern „Große“ oder „Würdenträger“ unterschiedlichen Charakters. Richtig gesehen hat Macadam dagegen, daß es sich bei den „Müttern“ der Mutter des Taharka nur um deren Mutter und ihre Schwestern (also um Mutter und Tanten) handeln kann (*Kawa* 122). Denn sowohl sprachlich ($sn.sn$) als auch sachlich (Alara kann nicht irgendwelche weibliche Vorfahren dem Amun anvertraut haben) ist es offensichtlich, daß mit $mwwt$ die Schwestern des Alara gemeint sind, und nicht etwa „(fore) mothers“ (so *FHN I* 141; Török, *Kingdom of Kush* 124) bzw. „weibliche Vorfahren“ (Lohwasser, *Königliche Frauen* 35).

6) Dieses Beiwort des Amun kommt in den Texten aus Kawa viermal vor, dreimal unmittelbar nach einer Anrede an den Gott (Kawa IV, 17; VI, 23; VIII, 25) und einmal (Kawa VI, 22) etwas unerwartet als Beifügung zu einer pronominalen Bezeichnung Amuns. Die Schreibung ist  (var. ) in allen Fällen. Macadam (*Kawa* 16; 36) übersetzt „swift of step, who comest to him that calls to thee“, entsprechend umschreibt er (p. 21, n. 41) $h^3h nmtt iw n 'šw n.f$. Dem haben sich angeschlossenen Leclant, *Mon. Thébains* 245; Morkot, *Black Pharaohs* 156; Lohwasser,

Königliche Frauen 35; Komysheva, in: *Studien zum antiken Sudan* 242; Török, *Birth* 99 mit vergleichbaren Übersetzungen. In *FHN* I 141 und 173 umschreibt Pierce hingegen *hyhy* (bzw. *hh*) *iw n 'š n.f* und übersetzt „swift, who comes to him who calls upon him“ (ebenso Török, *Kingdom of Kush* 124; 125). Tatsächlich ist die Fügung *h³h nmtt* zwar gut belegt (vgl. *Wb* II, 271, 18; III, 233, 6), aber man müßte dann annehmen, daß in allen vier Fällen *nmtt* in ungewöhnlicher Weise nur durch Δ bezeichnet wäre und *h³h* jeweils kein Determinativ hätte. Eine Lesung *h³h nmtt* ist daher zweifelhaft. Andererseits wäre *h³h* „schnell“ allein als Götterbeiwort auch unüblich. Wahrscheinlicher sind zwei koordinierte Partizipien *h³h jwj* „der eilt und kommt“, vermutlich im Sinne von „der eilends kommt“ (so wie im Englischen bei zwei koordinierten Adjektiven verwandter Bedeutung das erste wie eine adverbelle Bestimmung des zweiten fungieren kann: „neat and clean“ = „neatly clean“).

7) Zweifellos das Wort *gsjw* „Angehörige“ u. ä. (*Wb* V, 195, 26-29), wie das schon Clère (*BiOr* 8, 177) richtig gesehen hat. Auch das ist in der späteren Literatur (Török, *Kingdom of Kush* 124; Komysheva, in: *Studien zum antiken Sudan* 242; Lohwasser, *Königliche Frauen* 35; *FHN* I 141) weitgehend übersehen worden⁷. Der Kommentar Macadams zur Stelle (*Kawa* 21, n. 42) ist ganz verfehlt. Der Ausdruck ist in den Texten der Dritten Zwischenzeit ziemlich häufig (vgl. etwa K. Jansen-Winkeln, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie* [ÄUTAT 8; Wiesbaden 1985] 444, Z. 3; 450, Z. 2; 455, Z. 13; 14; 465, Z. 4; 533, Z. 3; 5; 545, Z. 6; *Reliefs*, III [Osorkonannalen], pl. 21, Z. 3; 11; *Varia Aegyptiaca* 9 [1993] 18, Z. x+4). Seine recht weite Bedeutung („Angehörige, Gefolgsleute, Nächste, Kollegen“ usw.) hängt damit zusammen, daß es einfach eine Nisbe zu *gs* „Seite“ sein dürfte, also „die an der Seite jds. Befindlichen“.

8) Diese beiden „Sentenzen“ sind mir in meiner Zusammenstellung der entsprechenden Belege (Jansen-Winkeln, *Sentenzen und Maximen* [Berlin 1999]) leider entgangen. Sie haben allerdings auch eine gewisse Sonderstellung: Wenn sonst, wie häufig in diesen Sätzen, die Gegenseitigkeit des Handelns füreinander betont wird, ist damit immer die Solidarität der Generationen im Totenkult gemeint (s. *ibid.* Kap. A.2). Hier aber ist damit das Verhältnis zwischen Mensch (bzw. König) und Gott bezeichnet.

9) Die Stelle ist von Macadam mißverstanden worden. Er übersetzt „... on account of the miracle which he wrought for his mother in the womb before she gave birth“ (*Kawa* 36), und muß entsprechend zu *jrj.n.f*

⁷ Richtig aber bei Priese, *ZÄS* 98 (1970) 22-23, n. 32; vgl. auch Vinogradov, *CRIPPEL* 20 (1999) 92-3 (mit n. 55). Die phonographisch geschriebene Endung *wj* (statt *w*) dürfte allerdings in dieser Zeit kaum etwas besagen.

n{.f} *mwt.f* emendieren (ibid. 40, n. 73). Darin sind ihm auch die meisten späteren Bearbeiter gefolgt (z. B. *FHN* I 173; Morkot, *Black Pharaohs* 156; Komysheva, in: *Studien zum antiken Sudan* 242). Zibeliuss-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 86, geht sogar noch weiter und ändert den Text offenbar zu *jrj.n.f n{.f} mwt.f m ht{s}*. Graefe, *Untersuchungen zur Wortfamilie bj* 119, übersetzt dagegen „wegen des *bj;jt*, das er (Amun) ihm tat für seine Mutter im Leibe bevor sie gebar“, aber auch er muß emendieren, zu *jrj.n.f n.f <n> nwt.f*⁸. Dagegen hatte Clère in seiner Rezension gezeigt (*BiOr* 8, 179), daß eine Emendation überflüssig ist⁹, und auf diese Weise ergibt sich auch ein viel überzeugenderer Sinn: das „Wunder“ wird für Taharka gewirkt, als selbst seine Mutter noch nicht geboren war, d. h. seine Berechtigung zur Thronfolge wird schon damals geschaffen, indem die Nachkommen seiner Großmutter durch Orakel als thronberechtigt bestimmt werden. Dagegen sind die anderen Übersetzungen z. T. widersprüchlich (was heißt „für seine Mutter im Leib, bevor sie gebar“, wer ist da im Leib?) und liegen in der Sache daneben: die Mutter des Taharka hatte mit dem Orakel gar nichts zu tun.

10) Zur Schreibung *sn* für „Schwester“ in Kawa VI, 23 und *snt* für „Bruder“ in Kawa IV, 17 s. Jansen-Winkeln, *Spätmittelägyptische Grammatik* § 130; 131. Eine Formulierung „meine Schwester, die Frau, die ...“ wäre etwas eigenartig, das *hmt* überflüssig. Deshalb möchte Clère (*BiOr* 8, 179) lieber *snt.j-hmt* „ma sœur-épouse“ (vgl. *Wb* III, 77, 18-19) verstehen, und das ist schon deshalb nicht unwahrscheinlich, weil man bei einer königlichen Erbfolge über die Schwestern auch (häufig oder regelmäßig) die Geschwisterehe erwarten sollte. Vinogradov (*CRIPEL* 20, 85, n. 10) möchte statt dessen, einen anderen Vorschlag Macadams aufgreifend, eher *snt.j-hmt* „meine weibliche Schwester“ verstehen (entsprechend *zt-hmt > ⲥⲗⲓⲙⲉ*) Das scheint mir recht unwahrscheinlich: Zwar gibt es entsprechende Verbindungen in der Tat gelegentlich im Koptischen (*ⲥⲱⲛⲉ ⲛⲥⲗⲓⲙⲉ*; s. Crum, *CD* 343) und sehr selten auch schon im Demotischen (s. M. Smith, *Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum*, III: *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507* [London 1987] 97, mit n. 422: *sn.t s-hm.t*), aber in diesem klassizistischen spätmittelägyptischen Text wäre so etwas doch sehr unpassend, zumal in Kawa VI, 24 ja auch einfach *snt* „Schwester“ steht. Der angebliche Beleg für *snwt-hmwt* aus Kawa VIII, 24, auf den Vinogra-

⁸ Die Übersetzung von Lohwasser, *Königliche Frauen* 38: „wegen des Wunders, das er im Leib seiner Mutter machte vor ihrem Gebären“ ist dagegen nicht nachzuvollziehen.



⁹ Und Clère hat auch sicher recht darin, daß das folgende *n ms.s* für *n ms(yt).s* (also passives *n sdm.t.f*) steht: so gut wie alle für *sdm.t.f* in Frage kommenden Belege werden im Spätmittelägyptischen ohne das Formativ *.t* geschrieben; vgl. Jansen-Winkeln, *Spätmittelägyptische Grammatik* § 113; id., *SAK* 21 (1994) 127-8.

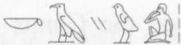
dov verweist, wäre grundsätzlich eher erklärlich, da im Plural die Genusunterscheidung offenbar aufgegeben worden ist (vgl. kopt. **con - cowne** vs. **cnny** „Brüder; Schwestern; Geschwister“). Aber auch ein solcher Beleg wäre in der älteren Sprachstufe ganz singulär, und er ist mit größter Wahrscheinlichkeit auch gar nicht als Kompositum *snwt.f-ḥmwt jfdt* „seine vier (weiblichen) Schwestern“ zu verstehen, sondern als „seine Schwestern, vier Frauen“ (*snwt.f jfdt ḥmwt*, Apposition), und er wird so auch zurecht von Pierce, *FHN* I 223 aufgefaßt.

11) Nach Macadams Deutung (*Kawa* 122) soll dieser Satz besagen, daß Alara und seine Schwester Zwillinge waren. Das ist zwar nicht auszuschließen, vermutlich aber bedeutet er nur, daß sie dieselbe Mutter hatten; vgl. auch Morkot, *Black Pharaohs* 157 und Vinogradov, *CRIPÉL* 20, 92-3. Die Abstammung mütterlicherseits war für die Kuschiten zweifellos besonders wichtig, während die Geburt als Zwillingspärchen „staatsrechtlich“ kaum von Bedeutung gewesen wäre.

12) Wohl zu *jrj{n}.k* zu emendieren. Ein Imperativ *jrj* + reflexiver Dativ *n.k* „handle doch (für sie)“ ist aufgrund der parallelen Formulierung in *Kawa* IV, 18 (*jrj.k n.sn*) wenig wahrscheinlich.

13) Offenbar war das Orakel, durch das Alara zum König gemacht wurde, ebenso überraschend wie das, wodurch Hatschepsut zum Pharao wurde; s. Lacau-Chevrier, *Hatshepsout* 97-104; J. Assmann, *Ägypten – Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur* (Stuttgart 1984) 225-228; M. Römer, *GM* 99 (1987) 31-34; Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 87.

14) Macadam übersetzt „not contrived(?) by schemers“; er hält *nḥd* für eine Entstellung aus  oder für eine Schreibung der „Nebenform“ *nḥtj* (*Wb* II, 303, 14); s. *Kawa* 40, n. 85. M. Römer, *Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches* (ÄUAT 21; Wiesbaden 1994) § 123, n. 79) liest  und versteht es als *nḥj* „erbitten“, während Pierce, *FHN* I 174 („disregarded“) offenbar an das in *Wb* II, 304, 2 registrierte *nḥd* denkt. Dieses letztere Wort dürfte aber etwas ganz anderes bezeichnen (vgl. W. F. Edgerton – J. A. Wilson, *Historical Record of Ramses III* [SAOC 12; Chicago 1936] 62, n. 10a; Jansen-Winkeln, *CdE* 67 [1992] 259 [12]) und hier nicht in Frage kommen. Die Lesung *nḥj* würde (zumindest nach der Publikation) eine Emendation erfordern, und zudem wird *nḥj* sonst immer transitiv konstruiert. Am nächsten liegt es wohl, an eine Schreibung für *nḥtj* zu denken, wie das auch Macadam erwogen hat, aber *nḥtj* bedeutet nicht „erbitten“, sondern „vertrauen“ (kopt. **ⲛⲁⲅⲧⲉ**, s. Gilula, *JNES* 36 [1977] 195-96; vgl. auch Jansen-Winkeln, *Ägyptische Biographien* 19-20 [41]). Allerdings hat *nḥtj* sonst ein direktes Objekt. In

 dürfte wegen des Determinativs mit Macadam eher ein Partizip zu *kj* zu vermuten sein als eine Schreibung von *kjwj* „andere“. Der Sinn ist wohl einfach der, daß niemand mit diesem Orakel(ergebnis?) gerechnet hatte, um „Intriganten“ muß es sich nicht notwendig handeln.

15) Es wäre inhaltlich durchaus passend, *stnj n.k* als Imperativ mit folgendem Dativus commodi („erhebe dir“ = im eigenen Interesse) zu verstehen. Allerdings kommt in diesem Text sonst fast nur optativisches *sdm.f* vor, daher könnte man auch an eine Emendation *stnj{n}.k* denken (so *FHN* I 174).

16) Es bleibt wohl nichts anderes übrig, als *dj.f spr.f* in Analogie zu *Kawa* IV, 18 zu *dj.k spr.sn* zu emendieren, aber der Grund für dieses Versehen ist nicht so einsichtig, wie es Macadam (*Kawa* 21, n. 43) darstellt. Vgl. auch Vinogradov, *CRIPPEL* 20, 85, n. 11.

17) Zu *dj m3'* s. *Wb* V, 514, 13. Allerdings ergibt die Bedeutung „das Ohr abwenden“, die hier zwingend ist, nur im ersten der drei dort zitierten Belege (*Wb* Kairo Nr. 49 = JE 37374 = CG 42254, linke Seite, Z. 5, unpubl., nach eigener Abschrift) einen vernünftigen Sinn. In den beiden letzten bedeutet die Phrase dagegen umgekehrt „sich zuwenden, sich kümmern um“. Der Beleg in *Camino*s, *Lit. Frag.* pl. 5, Z. 3; p. 17 ist ohne ausreichenden Kontext und daher nicht zu beurteilen.

18) Die Schreibung spricht eher für *sn.nw* „Zweiten“ als für „Bruder“; dennoch wäre auch „sein Sohn und sein Bruder“ als Umschreibung für (Groß-)Neffe“ nicht auszuschließen.

Die in diesen beiden Textausschnitten wiedergegebenen Vorgänge sind oft als für die nubisch-ägyptische Geschichte besonders bedeutsam beschrieben worden. Aufgrund der Interpretation von Macadam (s. o., Anm. 5) werden die Titel des Alara von fast allen als *wr z3 R'* „Häuptling und König“ verstanden¹⁰. Daraus ergäbe sich dann, daß sich in seiner Regierungszeit der Übergang vom Häuptlings- zum Königtum vollzogen hätte¹¹. Ebenso hat man geschlossen, daß Alara der Gründer der Dynastie war¹² und von seinen Nachkommen als Begründer eines neuen Zeitalters

¹⁰ Z. B. *LÄ* I 169; Zibelius, in: *Studien zum antiken Sudan* 708; ead., in: *Selbstverständnis und Realität* 86; Kendall, in: *Studien zum antiken Sudan* 58; 61; id., in: *Katalog Sudan* 163; Török, *CRIPPEL* 17 (1995) 211; id., *Kingdom of Kush* 124; 213, n. 101; id., *Birth* 43; Morkot, *Black Pharaohs* 157 u. a. m.

¹¹ Z. B. Török, *CRIPPEL* 17, 215; id., *Kingdom of Kush* 126 („from Alara's reign onwards, it is fitting to speak about the kingdom of Kush instead of the chiefdom of el Kurru“); Morkot, *Black Pharaohs* 156 u. ö.

¹² Lohwasser, *Königliche Frauen* 250; D. B. Redford (ed.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, III (Oxford 2001) 392.

geehrt wurde¹³. Er soll es auch gewesen sein, der in Nubien den Amunkult wiedereingeführt (oder wieder zur Geltung gebracht) hat bzw. zum Amunglauben „konvertierte“¹⁴. Zumindest für L. Török hat er auch das besondere kuschitische System der königlichen Erbfolge (über die Schwestern des Königs) begründet¹⁵. Was davon läßt sich aber wirklich den Texten entnehmen?

In den beiden oben übersetzten Abschnitten begründet Taharka seine Bautätigkeit für den Tempel des Amun von Kawa mit seiner besonderen Beziehung zu diesem Gott. Diese enge Bindung wird vor allem¹⁶ durch ein wichtiges Ereignis der Familiengeschichte konstituiert, das auf beiden Stellen berichtet wird: Die Großmutter des Taharka wird von ihrem Bruder, dem König Alara, dem Gott Amun „anbefohlen“ (*hn*), indem Alara Amun darum bittet, für ihre Kinder zu handeln wie er für ihn (Alara) gehandelt habe, d. h., sie zu Königen zu machen. Die Version auf Kawa VI ist etwas ausführlicher, und in einem Punkt gibt es auch einen Unterschied: Gemäß Kawa IV, 16 hat Alara „die Mütter der Mutter“ des Taharka bzw. seine „Angehörigen“ (Z. 18) dem Amun als künftige Mütter von Königen empfohlen (und das heißt gewiß die Großmutter des Taharka und deren Schwestern). Demgegenüber ist auf Kawa VI, 22 nur von der „Mutter der Mutter“ des Taharka bzw. der Schwester(gemahlin) des Alara (Z. 23) die Rede. Davon dürfte die Version von Kawa IV wohl die genauere sein: die Beschränkung auf die Großmutter des Taharka in Kawa VI erklärt sich leicht daraus, daß ihre Schwestern in diesem Zusammenhang irrelevant waren; es geht ja um die Abstammung des Taharka. Umgekehrt wäre die Version von Kawa IV nicht zu erklären, falls Alara tatsächlich nur eine einzige Schwester dem Amun „anbefohlen“ hätte. Der Text von Kawa VI ist ausführlicher vor allem darin, daß er zweimal explizit ein Orakel (*bjjt*) erwähnt, das Amun bewirkt hat: Zum einen wird die Bestimmung der Kinder seiner Großmutter zur Thronfolge als ein *bjjt* für Taharka bezeichnet (VI, 22), zum anderen wird die Thronbesteigung des Alara selbst einem *bjjt* des Amun zugeschrieben (VI, 23)¹⁷.

¹³ Kendall, in: *Katalog Sudan* 163.

¹⁴ S. Török, *CRIPPEL* 17, 214; id., *Kingdom of Kush* 144; 263 („the legend of Alara's conversion“); Kendall, in: *Katalog Sudan* 163 („Alara ist es wohl gewesen, der als erster den nubischen Amun-Kult wiederbelebte“).

¹⁵ *Kingdom of Kush* 144.

¹⁶ In Kawa IV, 15-16 wird daneben noch erwähnt, daß Amun ihn als selbstgezeugten Sohn anerkennt und geradezu darauf gewartet hat, daß er König wurde.

¹⁷ In Kawa IV heißt es dagegen nur „mögest du für sie handeln, wie du für mich gehandelt hast“.

Man kann diesen Abschnitten der beiden Stelen also folgendes entnehmen: 1. Alara wird hier — wie in allen anderen Belegen — als (ägyptischer) König bezeichnet (jedenfalls im Rückblick) und nicht etwa als „Häuptling und König“. Der Übergang von Häuptling zu König ist nicht notwendigerweise mit Alara zu verbinden, wenn es ihn denn überhaupt gab: Wie sich die nubischen Herrscher vor ihrem Vordringen nach Ägypten bezeichnet haben, muß offen bleiben¹⁸. — 2. Alara ist durch ein Orakel Amuns gegen einen anderen Kandidaten König geworden; denn *bj:jt* kann in diesem Zusammenhang natürlich nur ein Orakel bezeichnen¹⁹. Dieses Orakel war unerwartet und nicht „bestellt“. Offen bleibt allerdings, ob nur das Ergebnis unerwartet war oder vielleicht auch die Tatsache, das überhaupt eine Orakelwahl stattfand. — 3. Alara veranlaßt ein weiteres Orakel, durch das seine Familie, nämlich die Nachkommen seiner Schwester(n), thronberechtigt bleibt. Die „Empfehlung“ oder „Zuweisung“ (*hn*) seiner Schwestern an Amun wird in diesem Zusammenhang zunächst nichts weiter bedeuten, als daß er sie bei einem Orakel Amun als die Mütter der zukünftigen Könige vorstellte und dafür dessen Zustimmung erhielt²⁰. — 4. Der Amunkult muß schon vor Alaras Zeit im napatanschen Herrschaftsbereich fest etabliert gewesen sein und großes Gewicht gehabt haben, sonst wäre es nicht möglich gewesen, mithilfe eines Amunorakels den neuen König zu bestimmen. In der Literatur wird allerdings öfter die Meinung vertreten, daß erst die Zuweisung der Schwester(n) des Alara an Amun endgültig die enge Beziehung zwischen diesem Gott und dem kuschitischen Königshaus konstituierte²¹. Das ist kaum richtig, im Gegenteil: Wenn ein Orakel des Amun in der Lage war, einem dadurch bestimmten König Legitimität zu verleihen und seine Schwestern als Träger der königlichen Erbfolge einzusetzen, muß der Gott schon damals (auch und gerade für das Königshaus) überragende Bedeutung gehabt haben²². — 5. Ob die besonde-

¹⁸ Die Katimala-Inschrift hilft in dieser Frage auch nicht weiter, da ihre Datierung unklar ist. Für ihren Ansatz in die Zeit nach der 25. Dynastie hat sich R. A. Caminos, in: C. Berger u. a. (edd.), *Hommages à Jean Leclant*, Bd. 2 (BdE 106/2; Kairo 1994) 73-80 ausgesprochen.

¹⁹ Vgl. Römer, *Gottes- und Priesterherrschaft* § 119 ff., bes. 123.

²⁰ Lohwasser, *Königliche Frauen* 258, glaubt, daß es sich hier um ihre Einsetzung als Priesterinnen handelte, ebenso Török, *Kingdom of Kush* 144; 235 und *CRIPPEL* 17 (1995) 214 („appointment ... into the priestly office of a sistrum-player before Amun-Re“). Es ist durchaus möglich, daß sie bei dieser Gelegenheit gleichzeitig irgendeine Funktion im Amunkult erhielten, aber in erster Linie geht es zweifellos um ihre Bestimmung als Mütter zukünftiger Könige. Ihre kulturelle Funktion wäre für Taharka im Rückblick kaum von besonderem Interesse.

²¹ Vgl. Török, *CRIPPEL* 17, 214 („Pebatma's appointment crowned what we may call the 'conversion' of the el Kurru dynasty to the religion of Amun-Re“) sowie die Angaben oben in Anm. 12.

²² Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 89-90, hält es nicht für ausgeschlossen, daß diese Orakel (oder eines davon) nicht in Napata, sondern in Theben stattfanden. In diesem Fall wäre kein bereits etablierter Amunkult in Napata vonnöten. Das scheint mir jedoch sehr zweifelhaft: Sollte Alara in einer Situation, in der er eben erst die Macht gegen einen Widersa-

re (matrilineare) Art der Erbfolge als solche neu war und erst durch dieses Orakel von Alara begründet wurde, läßt sich den Texten nicht entnehmen, aber es scheint eher unwahrscheinlich: derartige Dinge sind in aller Regel traditionell bedingt und lassen sich nicht durch einen willkürlichen Akt einführen.

Grundlegend für das Verständnis der beiden Passagen ist die Frage, was Taharka eigentlich damit bezweckte. Die Restaurierung eines Tempels für einen Gott und das Betonen der engen, besonderen, ja einzigartigen Beziehung zwischen König und Gott gehört zum üblichen Repertoire der (ägyptischen) Königsinschriften und hat nichts Auffälliges. Dagegen ist der daran anknüpfende Rückblick auf die Familiengeschichte sehr unüblich und erfordert eine Erklärung. Eine geschichtliche Darstellung der Frühzeit seines Hauses um ihrer selbst willen ist jedenfalls nicht zu erwarten, ebenso wenig die Schaffung eines „myth of state“ sozusagen im überpersönlichen staatlichen Interesse. In Königsinschriften ägyptischer Tradition steht ausschließlich der regierende Herrscher im Mittelpunkt, nicht „Staat“ oder Dynastie, alles ist auf ihn bezogen. Eine sinnvolle Erklärung muß also zeigen, welches Interesse Taharka selbst an dieser Sache gehabt haben könnte.

Ganz offensichtlich ist ein Motiv: die Legitimität von Taharkas Königtum soll deutlich gemacht werden. Das wiederum könnte darauf schließen lassen, daß es mit dieser Legitimität nicht zum besten bestellt war, wenn sie solch einer ungewöhnlichen Bestätigung bedurfte. Über Taharkas Status, bevor er König wurde, wissen wir nichts Genaues. Er müßte der jüngste Sohn des Pije und der Abar gewesen sein²³. Ob er als solcher tatsächlich Kronprinz war, scheint doch sehr fraglich²⁴. Daß der regierende König „ihn mehr liebte als seine Brüder“²⁵ ist nur eine Behauptung des Taharka selbst, und auch wenn es so gewesen sein sollte, hätte das kaum einen Einfluß auf das Thronfolgerecht gehabt. Nach Angabe einer der die ägyptische Geschichte betreffenden Glossen zur Chronik des Eusebios (in der

cher errungen hatte, eine endlos weite Reise nach Norden machen, die gerade eroberte Machtbasis im Stich lassen, um sich von einem Gott bestätigen zu lassen, der in seiner Heimat noch kaum Ansehen hatte?

²³ Wenn er im Alter von 20 Jahren mit einer Armee nach Ägypten berufen wurde (Kawa V, 16-18; IV, 7-9), offenbar anläßlich des Feldzuges, der zur Schlacht von Eltekeh (701) führte (Kitchen, *Third Interm. Period* § 127), sollte er um 722/721 geboren sein, und das dürfte aufgrund der durch die Tang-i-Var-Inschrift revidierten Chronologie der 25. Dynastie (Beginn der Herrschaft des Schebitku spätestens 706, dazu 14 Jahre des Schabako) ganz am Ende der Regierungszeit des Pije gewesen sein; s. dazu D. Kahn, *Or* 70 (2001) 1-18, bes. 7 (der chronologische Notbehelf, eine Koregenz zwischen Schabako und Schebitku anzusetzen oder Schabako in Ägypten und Schebitku in Nubien parallel herrschen zu lassen, ist unfundiert).

²⁴ Zu Zweifeln an Taharkas Legitimität s. auch Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 88, mit n. 20.

²⁵ Kawa IV, 9.

Bearbeitung durch Hieronymus) hat Taharka seinen Vorgänger getötet und sich selbst mit Hilfe der Armee zum König gemacht²⁶. Sollte das zutreffen – und die Glosse scheint zumindest auf gute historiographische Tradition zurückzugehen²⁷ – hätte er natürlich allen Grund gehabt, nachträglich darauf zu verweisen, daß zumindest seine Abkunft untadelig war. Die Erzählung über die Berufung des Taharka durch Schebitku kann natürlich in keiner Weise dagegen angeführt werden, nicht nur, weil sie von ihm selbst stammt, sondern auch, weil man auf einer Königsstele ägyptischer Tradition das Verhältnis von Prinz und König kaum anders denn als gut und einvernehmlich darstellen konnte²⁸.

Eine einleuchtende Erklärung für die Einfügung dieses so ungewöhnlichen Rückblicks auf die Familiengeschichte wäre also die Möglichkeit, daß Taharka tatsächlich ein Usurpator und Königsmörder war (wenn das auch keineswegs erwiesen ist)²⁹.

Eine zweite Frage ist es, warum Taharka sein Recht auf den Thron ausgerechnet an Alara bzw. dessen Schwester (die – obwohl die Schlüsselfigur seiner Thronberechtigung – auffälligerweise nicht mit ihrem Namen erwähnt wird) anknüpft. Die naheliegende Antwort darauf wäre die, daß Alara der Gründer der Dynastie war, und das ist auch die gängige Ansicht³⁰. Das würde aber zum einen bedeuten, daß die in El Kurru bestatteten Herrscher der Generationen A-E³¹ nicht zu ein und derselben Dynastie gehören würden. Das ist möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich³². Zum anderen hat Priebe gezeigt, daß die auf der „Stele der Königswahl“ aufgelisteten weiblichen Vorfahren des Aspelta aus der Königsfamilie zwei Generationen über Alara hinausgehen³³. Zu einem anderen Ergebnis kommt Török³⁴, indem er die Bezeichnung *mwt.s* nicht im biologischen Sinne versteht, sondern als Bezeichnung eines Adoptivverhältnisses, und zugleich mehrere Adoptionen in ein und derselben Generation ansetzt. Das erscheint doch

²⁶ S. jetzt L. Depuydt, „Glosses to Jerome’s Eusebios as a Source for Pharaonic History“, *CdE* 76 (2001) 30-47.

²⁷ S. Depuydt, *ibid.* 43-47.

²⁸ Und im übrigen könnte das Verhältnis zwischen Schebitku und Taharka anfänglich ja durchaus gut gewesen sein, selbst wenn es sich später anders entwickelt haben sollte.

²⁹ Immerhin aber dürften derartige Vorgänge, auch wenn sie in unseren einseitigen Quellen kaum jemals erwähnt werden, in der ägyptischen Geschichte (aller Epochen) keinesfalls eine seltene Ausnahme gewesen sein; vgl. dazu die realistischen Ausführungen von Erman in A. Erman – H. Ranke, *Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum* (Tübingen 1923) 55-57.

³⁰ Vgl. etwa *LA* I 169, s. v. „Alul“ („Stammvater der Äthiopienkönige“); Török, *Kingdom of Kush* 124 („dynasty founder“); 257; Lohwasser, *Königliche Frauen* 250-51; *Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt* III, 392.

³¹ S. Kendall, in: *Studien zum antiken Sudan* 10 ff.

³² Vgl. auch Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 88.

³³ *ZAS* 98 (1970) 23.

³⁴ *FHN* I 249-51.

reichlich willkürlich und ist offenbar nur von dem Bestreben getragen, die Schwester des Alara an die Spitze des Stammbaums setzen zu können³⁵. Auch Lohwasser geht davon aus, „daß die Genealogie nicht vor Alara beginnen kann“³⁶. Ihre zutreffende Bemerkung, daß die Vorfahrinnen des Aspelta alle nur *sn(t) njswt*, nicht aber *mwt njswt* genannt werden, ändert hingegen nichts an der Zahl der Generationen und an Prieses Rechnung.

Die nächstliegende Lösung ist wohl die, daß Alara nicht der eigentliche Gründer der Dynastie (von El Kurru, des kuschitischen Königshauses) war, wohl aber der älteste Vorgänger der Linie, zu der Taharka gehörte. Die Genealogie des Aspelta, deren frühere Glieder nicht namentlich bekannt oder zu ergänzen sind³⁷, läßt durchaus die Möglichkeit offen, daß mit der Generation des Alara ein neuer Zweig der Familie den Thron einnahm. Und tatsächlich läßt sich der Abschnitt Kawa VI, 23-24 ja auch in diesem Sinne verstehen: Alara bestieg den Thron anstelle eines ungenannten Widersachers, bei dem es sich sehr wohl um ein Mitglied eines zuvor regierenden anderen Zweigs der Familie gehandelt haben könnte, also um einen Kandidaten, der viel berechtigtere Ansprüche auf den Thron geltend machen konnte³⁸. Falls Alara sich mithilfe eines Orakels gegen einen solchen „Widersacher“ durchsetzte³⁹, war es nur folgerichtig, durch dasselbe Mittel jetzt dem eigenen Familienzweig zur dauernden Thronberechtigung zu verhelfen.

Sollte es so oder so ähnlich gewesen sein, wäre Alara für Taharka in doppelter Hinsicht von Interesse gewesen: einmal als derjenige, der seinen unmittelbaren Vorfahren (wenn auch nicht notwendig Taharka persönlich) das Recht auf den Thron erwirkt hatte, zum anderen als jemand, der gleichfalls auf eigene Faust König geworden war und sich (wie auch immer) gegen jemanden durchgesetzt hatte, der ihn daran hindern wollte. Und da Alara offenbar ein sehr erfolgreicher König gewesen ist, eignete er sich vortrefflich als Präzedenzfall, auf den man zur Rechtfertigung verweisen konnte.

Zumindest kann man vermuten, daß er ein erfolgreicher König war, denn er scheint noch nach Jahrhunderten in der nubischen Monarchie einen großen Ruf gehabt zu haben, auch wo kein unmittelbares Legitimationsbedürfnis (wie vermutlich bei Taharka) bestand⁴⁰. Neben den oben besproche-

³⁵ Ibid. 249, unten.

³⁶ *Königliche Frauen* 253-4.

³⁷ *sn(t) njswt* kann ja kaum mehr als weibliches Mitglied der Königsfamilie bedeuten, zumal wenn sie tatsächlich alle nicht *mwt njswt* waren.

³⁸ Der gleiche Verdacht bei Zibelius-Chen, in: *Selbstverständnis und Realität* 87.

³⁹ Wobei die Orakelwahl vermutlich nur der krönende Abschluß eines Gewaltstreichs war.

⁴⁰ Lohwasser, *Königliche Frauen* 250: „Alara ist zu häufig – und auch noch in späterer Zeit – als verehrungswürdige und mächtige Person erwähnt, als daß es sich bei ihm um einen

nen Passagen aus Kawa IV und VI wird er noch weitere drei Male erwähnt:

1. Auf der Totenstele der Tabiry, wo sie ihn als ihren Vater nennt⁴¹. Dieser älteste Beleg für Alara sagt natürlich nichts über seinen Ruf aus.

2. In der Inschrift Kawa IX, Z. 54 bittet der König Irike-Amannote (spätes 5. Jh. v. Chr.) Amun: „Mögest du mir eine lange Lebenszeit auf Erden gewähren, nachdem(?) du mir gewährt hast, wie du dem König Alara, [gerechtfertigt,] getan hast.“ In Z. 114-5 bittet er ihn wiederum: „[Mögest du] mir [...] die Fremdländer, handle für mich, wie du für den König Kaschta, gerecht[fertigt], gehandelt hast“, und Amun antwortet ihm: „Ich will dir [jedes] Land geben, [den Süden, Norden,] Westen, [Osten]. Ich werde dir geben, wie ich dem König [Kaschta, gerechtfertigt,] gegeben habe.“⁴²

3. Auf seiner Stele Berlin 2268 nennt der König Nastasen (2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) in Z. 8⁴³ einen Ort bei Napata „den Ort des Gartens, in dem der König Pije-Alara wuchs“. In Z. 15-6⁴⁴ sagt er: „Amun von Napata, mein guter Vater, verlieh mir das Königtum des Landes Nubien, die Krone des Königs Harsiotef und die Macht des Königs Pije-Alara.“

Für die letzteren beiden Nennungen des Alara kann nicht irgendein Legitimationsbedürfnis dieser viel späteren Könige der Grund sein, ebenso wenig die (mögliche) Rolle Alaras als Stammvater eines besonderen Familienzweigs. Man kann ihnen zunächst entnehmen, daß Alara auch nach Jahrhunderten noch berühmt und ein Vorbild für andere Könige war.

Auf Berlin 2268 wird seine Macht als beispielhaft angeführt, in Kawa IX wird er neben Kaschta angeführt. Bedenkt man zudem, daß er der unmittelbare Vorgänger Kaschtas war, dürfte die Vermutung naheliegen, daß sein Ruhm so lange anhielt, weil er beim Vordringen der Nubier nach Ägypten eine führende Rolle gespielt hatte.

Berichte über den Beginn der nubischen Vorherrschaft über Oberägypten gibt es nicht. Im 19. und 20. Regierungsjahr des Pije⁴⁵ ist sie bereits etabliert, und man hat nicht den Eindruck, daß es ein ganz neuer Zustand ist. Schon von seinem Vorgänger Kaschta sind einige wenige Gegenstände

nur für Taharqo zu Legitimationszwecken wichtigen König gehandelt haben könnte.“ Alaras Ruhm kann allerdings nicht als Argument dagegen eingesetzt werden, daß Taharka ihn zur Stützung seiner Legitimität anführt; denn je berühmter ein früherer König war, desto besser war er für diesen Zweck geeignet.

⁴¹ Dunham, *RCK* I 90, Fig. 29 f. (19-3-1366).

⁴² Macadam, *Kawa* I, pl. 24; 26; vgl. *FHN* II 409; 418-9.

⁴³ *Urk* III, 143, 15-17; vgl. *FHN* II 477.

⁴⁴ *Urk* III, 146, 5-8; vgl. *FHN* II 478.

⁴⁵ S. Priese, *ZAS* 98 (1970) 30-31. Zu einem möglichen Beleg für Kämpfe des Pije in Ägypten schon in seinem 4. Jahr s. *ibid.* 28-30.

bekannt⁴⁶, die belegen, daß er zumindest in einem Teil Oberägyptens als König anerkannt war. Falls Priese mit seiner (unsicheren) Zuweisung des Fragments 31 der „Priesterannalen“ von Karnak an Kaschta recht haben sollte⁴⁷, wäre er sogar schon in seinem 1. Regierungsjahr in Theben selbst bezeugt.

Indirekte Anzeichen für einen grundlegenden Wandel der Verhältnisse in Oberägypten könnte man in folgendem erblicken: In der Generation, die auf Osorkon III. und Takeloth III. folgt, verliert das Amt des Hohenpriesters des Amun offenbar einen großen Teil seiner bisherigen Bedeutung⁴⁸, gleichzeitig wird das der Gottesgemahlin entsprechend aufgewertet (allerdings ohne die früher mit dem Hohenpriester verbundenen militärischen Funktionen). Etwa zur gleichen Zeit setzt in Oberägypten der „Archaismus“ ein, der sehr schnell fast alle Erscheinungsformen der sakralen und funéraires Welt prägt. Es ist naheliegend, daß beides mit dem Vordringen der Nubier nach Ägypten zusammenhängt⁴⁹. Auf jeden Fall dürfte die auf Osorkon III./Takeloth III. folgende Generation in etwa gleichzeitig mit der Regierungszeit des Kaschta sein (deren Länge allerdings nicht bekannt ist).

Die nubische Herrschaft über Oberägypten oder Teile davon könnte von militärischen Interventionen eingeleitet worden sein, die noch nicht notwendig einen Herrschaftsanspruch implizierten. Der Regierungszeit Osorkons III. (m. E. ohne jeden Zweifel identisch mit dem vormaligen Hohenpriester Osorkon B⁵⁰) sind bekanntlich ausgedehnte Kriege in und um Oberägypten vorausgegangen, die schon im Jahr 11 Takeloths II. begonnen haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, das Eindringen der Nubier nach Ägypten mit einer späteren Phase dieser Kriege zu verbinden, sei es, daß sie von nach Süden geflohenen Kriegsparteien gedrängt wurden, aktiv zu werden, daß sie aus Ägypten selbst um Hilfe ersucht wurden oder aus eigenem Entschluß intervenierten. Ein solches Szenario würde bedeuten, daß die Nubier schon vor Kaschta in Ägypten aktiv waren, und dann ist es naheliegend, daß Alara derjenige war, der dabei die ersten Erfolge erzielte.

⁴⁶ Leclant, *ZÄS* 90 (1963) 74-81.

⁴⁷ *ZÄS* 98 (1970) 17-18.

⁴⁸ Zwischen Takeloth „G“ (dem späteren Takeloth III.) und den nubischen Hohenpriestern Harmachis und Horachbit war früher für ein halbes Jahrhundert kein Hoherpriester belegt (Kitchen, *Third Interm. Period* 480). Mittlerweile hat H. de Meulenaere einen weiteren Hohenpriester namens Osorkon („F“) entdeckt (SAK 6 [1978] 63-68), der ein Sohn Takeloths III. gewesen sein könnte. Vgl. dazu auch D. A. Aston – J. H. Taylor, in: A. Leahy (ed.), *Libya and Egypt c. 1300-750 BC* (London 1990) 132-4.

⁴⁹ Vgl. dazu auch Jansen-Winkel, *AoF* 28 [2001] 172-3.

⁵⁰ S. D. Aston, *JEA* 75 [1989] 150.

Das müßte noch keineswegs bedeuten, daß Alara schon formell die Herrschaft über einen Teil Ägyptens beanspruchte, aber er könnte es gewesen sein, der den Weg dafür geebnet hat⁵¹. Und dies könnte ein zusätzlicher Grund für Taharka gewesen sein, seine Thronberechtigung so deutlich an gerade diesen Vorfahren anzuknüpfen.

Fabeckstr. 46
D-14195 Berlin

⁵¹ Vgl. dazu auch Priese, *ZÄS* 98 (1970) 21 und Zibelius, *SAK* 16 (1989) 344; ead., in: *Studien zum antiken Sudan* 708. Allerdings würde ich die Frage nach der Datierung des Wezirs und letzten „Königssohns von Kusch“ Pamiu nicht für unbedingt relevant halten. Ob der Titel zu dieser Zeit überhaupt noch irgendeinen Anspruch auf die Oberhoheit über (einen Teil von) Nubien ausdrückt, ist doch sehr fraglich.